

## **Marx, Engels und Lenin kritisch neu entdecken**

Es ist sicher notwendig, kritisch zu untersuchen, ob und wo einige Wurzeln des Stalinismus (und damit auch des DDR-Sozialismus) bei Lenin beginnen oder eventuell noch weiter bis Marx oder Engels zurückreichen. Hier gilt es jedoch, den vorhin genannten verhängnisvollen Fehler nicht zu wiederholen, d.h. die von ihnen gezogene Schlußfolgerungen müssen historisch eingeordnet und nicht als ewige Wahrheiten vergöttert werden.

So schreibt Marx in seiner "Kritik des Gothaer Programms": "Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwälzung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die *revolutionäre Diktatur des Proletariats*." (Marx/Engels Werke, Band 19, Dietz-Verlag Berlin 1962, S. 28).

Lenin hat diese Erkenntnis als das Wichtigste der Lehre von Marx bezeichnet. Wenn man sich die Herrschaftsmethoden der Bourgeoisie zur damaligen Zeit vergegenwärtigt und berücksichtigt, daß Marx und später Lenin selbst alle Repressalien gegenüber Andersdenkenden am eigenen Leibe erfahren hatten, dann ist diese Schlußfolgerung zu dieser Zeit verständlich, ganz abgesehen davon, daß sie das Wort Diktatur gebrauchten, um deutlich zu machen, daß die Arbeiterklasse nach der Machtergreifung mit dem entschiedenen Widerstand der Bourgeoisie rechnen und dann über alle Mittel verfügen müsse, ihn zu brechen. Darin bestand ja Marx' Schlußfolgerung aus der Niederlage der Pariser Kommune. Diktatur also zuerst im Sinne der Gegenreaktion, als Reaktion auf Konterrevolution und nicht - wie seit Stalin praktiziert - zuerst als Unterdrückung anderer Ansichten, die dann als Konterrevolution verunglimpft wurden, um die Repressalien zu rechtfertigen.

Hier ist zum Beispiel ein Ansatz für Deformationen der sozialistischen Idee bereits bei Lenin zu finden, der aber nur konkret historisch zu erklären ist, wenn wir nur an den Bürgerkrieg denken. In den ersten Jahren der DDR - später ohnehin nicht - gab es keine vergleichbare Situation, auch nicht durch den kalten Krieg. Für die DDR war schon der Leninsche oder der "russische Weg", wie ihn Rosa Luxemburg nannte, ungeeignet, von dem Stalins ganz zu schweigen. Sie hat bekanntlich schon zu Lenins Zeiten die Gefahren erkannt, wie schnell die Auffassung von der Diktatur des Proletariats zur Legitimation von undifferenziert und unverhältnismäßig gebrauchter Gewalt herabsinkt und die Demokratie, die eigentlich die stärkste Waffe der Arbeiterklasse sein sollte, auf der Strecke bleibt.

Auch Lenins Prinzipien für die Schaffung einer Partei neuen Typus mögen zu seiner Zeit berechtigt gewesen sein. Aber diese Prinzipien Buchstabe für Buchstabe auch auf die gerade gegründete SED unter völlig anderen Be-